Berichte aus dem AStA allgemeinen StudentInnenausschuss

No. 502-10. 05. 2005

INHALT

1 Don't-Tell-Mom-Party
Studierende lehnen Studiengebühren ab
2 Interview: Gewalt in homosexuellen Partnerschaften – ein Tabuthema
4 Probleme mit der MensaCard
Hat sich nun auch die Quote ins SP geschlichen?
5 Neuer Vorstand bei BIMUN
6 Veranstaltungen und Workshops
8 Termine

Studierende lehnen Studiengebühren ab

Seit dem 2. Mai besetzen Studierende aller Hochschule in Freiburg das Rektorat der Uni Freiburg. Damit wollen sie ihren Forderungen nach der Verfassten Studierendenschaft, einer demokratisch aufgebauten und von der Wirtschaft unabhängigen Uni sowie nach einem gebührenfreien Studium Ausdruck verleihen. Seit gestern werden sie dort nicht mehr geduldet. Der Studierendendachverband fzs kritisiert das Vorgehen der Unileitung: „Die Studierenden werden mit ihren Forderungen offensichtlich nicht ernst genommen", so Steffi Geyer, fzs-Vorstandsmitglied. „Durch die Ignoranz der Verantwortlichen werden sich die studentischen Proteste aber weder in Freiburg noch anderswo zerschlagen lassen."

Die studentischen Proteste haben sich in den letzten Tagen auf mehrere Hochschulen ausgeweitet: In Stuttgart haben Studierende an der Stuttgarter Uni einen Streik und viele Protestaktionen durchgeführt. Am vergangenen Mittwoch fand in Stuttgart zudem eine Demonstration mit über 8.000 TeilnehmerInnen statt. Auch an der Uni Hamburg herrscht Ausnahmezustand seit auf zwei Vollversammlungen aktiver Protest und die Bestreikung des Verwaltungsgebäudes der Hochschule beschlossen wurde. Weitere Demonstrationen, Vollversammlungen und Protestaktionen wurden unter anderem aus Greifswald, Bremen, Flensburg, Jena, Osnabrück und Erlangen gemeldet. In Nordrhein-Westfalen nutzen Studierende den Landtagswahlkampf, um gegen Studiengebühren zu mobilisieren. In Frankfurt, Hannover und Magdeburg wird für den 2. Juni eine Großdemonstration vorbereitet. Auch in Bonn sind einige Veranstaltungen geplant (siehe Seite 8).

„Der Protest richtet sich nicht nur gegen Studiengebühren", so fzs-Vorstandskollegin Nele Hirsch, "Studierende werden bis heute nicht ausreichend an den demokratischen Willens- und Meinungsbildungsprozessen an den Hochschulen beteiligt und das, obwohl sie die größte Gruppe an den Hochschulen bilden. Dies ist ein für uns untragbarer Zustand. Durch Studiengebühren, so wird versucht uns weis zu machen, soll sich unser Einfluss erhöhen. Doch wir wollen nicht als Kundinnen und Kunden und jeder und jede für sich, sondern als gleichberechtigte Mitglieder unsere Interessen solidarisch vertreten.

Astrid Marxen

Das Schwulenreferat präsentiert:

Gewalt in homosexuellen Partnerschaften

Immer noch ein Tabuthema. Interview mit Almut Dietrich (Rubicon-Beratungszentrum Köln)

Psychische, emotionale und körperliche Gewalt in lesbischen/schwulen Beziehungen wird oft tabuisiert und totgeschwiegen. Grund dafür ist nach außen meist die Angst vor zusätzlicher Diskriminierung. Ansgar sprach mit Almut Dietrich, Landeskoordinatorin der Anti-Gewalt-Arbeit für Lesben und Schwule im Rubicon-Beratungszentrum in Köln über ein Tabuthema.

Was motiviert jemanden, gegen seinen Partner Gewalt in einer Beziehung auszuüben?

Dietrich: Die Hauptmotivation von jemandem, der Gewalt in einer Partnerschaft ausübt, ist Macht und Kontrolle über die Gedanken und Verhaltensweisen seines Partners zu bekommen. Meist hat der Täter das Gefühl, in einer bestimmten Situation die Kontrolle zu verlieren. Ein schwieriges Problem in schwulen Beziehungen ist die Frage der sexuellen Treue. Der Täter versucht, Kontrolle über das Verhalten des Partners zu erhalten, zum Beispiel was Treue angeht.

Welche Formen von Gewalt können in Partnerschaften auftreten?

Dietrich: Alle Formen, die den Partner einschüchtern und die gegen seinen Willen stattfinden, sind denkbar. Man unterscheidet psychische oder emotionale Formen von Gewalt. Dazu zählt, den Partner herabzusetzen, ihn schlecht zu machen, ihm ein schlechtes Gefühl zu geben oder ihm mit Sachen zu drohen, die ihm Angst machen, zum Beispiel mit dem Outing am Arbeitsplatz. Viele lesbische Paare leben mit Kindern zusammen. Hier wird zum Beispiel oft gedroht, den Kindern etwas anzutun. Dann wären da natürlich noch alle Formen von körperlicher Gewalt: schlagen, treten, schubsen, bedrohen, einsperren.

Eine Form von Körperverletzung ist natürlich auch die bewusste Ansteckung mit HIV und Aids. Sexualisierte Gewalt geht von Bemerkungen mit sexuellem Inhalt über harte Formen von sexueller Gewalt bis hin zu der Vergewaltigung in der Partnerschaft.

Eine besondere Form von Gewalt ist das sogenannte „Stalking“. Dabei handelt es sich um das Verfolgen, Terrorisieren und Belästigen des Anderen, oft nach dem Ende einer Partnerschaft. Dies geschieht meistens mit dem Ziel, den Partner wiederzugewinnen oder ihm zumindest einen großen Schaden zuzufügen, weil er sich getrennt hat.

Gibt es besondere Auslöser für diese Gewalt?

Dietrich: In der Wahrnehmung desjenigen, der Gewalt ausübt, sicher. Man hat ja meistens Rechtfertigungen dafür, was man tut. Faktisch kann jede Situation, die einen in einer normalen Partnerschaft nervt, Auslöser für Gewalt sein. Häufig befinden sich betroffene Paare in einem Gewaltkreislauf. Das heißt, es gibt eine Situation, in der sich eine Art Spannung aufbaut, wo sowohl derjenige, der Gewalt ausübt, als auch der, der sie erleidet spüren, da baut sich etwas auf, bald ist es wieder soweit und da kann das Husten am Frühstückstisch ein Auslöser für Gewalt sein. Unter Gewaltkreislauf versteht man, dass sich ein Paar in bestimmten Konflikten immer durch dieselben Phasen bewegt. Es gibt den Spannungsaufbau und dann die Phase, in der die Gewalt tatsächlich stattfindet. Die Phase, die jedoch eigentlich am wichtigsten und am schwierigsten für den- oder diejenige ist, die von Gewalt betroffen ist, ist jene, in welcher sich derjenige, der Gewalt ausgeübt hat, dafür entschuldigt. Dieser sagt dann, dass es ihm/ihr Leid tut und es geht ganz stark darum so zu tun, als hätte diese Gewalt nie stattgefunden. Dadurch erlebt das Paar manchmal fast so etwas wie Flitterwochen nach einem Gewaltausbruch. Dass macht es sehr schwer, die eigentliche Gewalt richtig einzuordnen. Das Opfer fragt sich dann oft, wie es diese Gewalt für die Beziehung zu bewerten hat. Sind wir jetzt ein ganz heißes Liebespaar oder hat die Gewalt die ich vorher erlebt habe, wirklich stattgefunden? Weil in dieser Zeit auch kein Gespräch über die Gewaltzeit stattfindet, baut sich oft schon die nächste Spannungsphase auf und es kommt wieder zu Gewalt.

Gibt es klassische Opfer oder Täterprofile in Gewaltbeziehungen? Wenn ja, woran machen sich diese Opfer/Täterprofile fest?

Dietrich: Ja, das gibt es sicher. Nicht in allen Fällen, aber in vielen Fällen kann man sehr deutlich sagen: Da gibt es jemanden, der von sich aus Gewalt beginnt. Doch manchmal, macht sich eine Täterrolle schon fest. Es gibt jemanden, der bestimmte Verhaltensweisen zeigt, im hohen Maße kontrollierend, eifersüchtig oder Besitz ergreifend ist, der seinen Partner ständig herabsetzt, der versucht den Partner klein zu machen und dem Partner versucht Macht wegzunehmen. Eben auch mit der Grenzüberschreitung, gewaltsame Formen einzusetzen, um dann Kontrolle zu erhalten.

Es gibt in schwulen oder lesbischen Beziehungen die Beobachtung, dass in manchen Fällen beide Partner wechselseitig diese Rollen ausüben. Wenn beide Partner Gewalt ausüben, kann es sein, dass der eine Partner verbal dauernd die Grenzen des anderen überschreitet und dabei auch gewalttätig ist und der andere Partner zum Beispiel das Schlagen als Form wählt, um für sich das Gefühl von Überlegenheit oder Macht herzustellen. Es ist aber wichtig zu sehen, dass es nicht dauernd so ist,

sondern dass es auch in schwulen Beziehungen ganz klassische Täter- und Opferrollen gibt.

Kann man in gleichgeschlechtlichen Partnerschaften von weniger Gewaltbereitschaft ausgehen?

Dietrich: Nein, höchstwahrscheinlich nicht. Es gibt dazu Zahlen, vor allem aus den USA. Die amerikanischen Studien belegen, dass Gewalt in schwulen/lesbischen Partnerschaften ungefähr genauso häufig vorkommt, wie in heterosexuellen Partnerschaften. Das heißt also, dass ungefähr jeder vierte bis fünfte schwule Mann und jede vierte bis fünfte Frau schon einmal Gewalt in seiner Partnerschaft erlebt hat, mit all den Formen, die ich vorher genannt habe.

Was verändert sich dadurch, dass Schwule/Lesben nicht mehr die klassische Rollenaufteilung wie die in einer Hetero-Beziehung, haben?

Dietrich: Man kann nicht selbstverständlich auf eine zugewiesene Rolle zugreifen. In schwulen/lesbischen Beziehungen muss insgesamt Macht mehr ausgehandelt werden und das macht sich auch in Gewaltbeziehungen deutlich. Das heißt, man muss tatsächlich gucken, was macht es einem Partner möglich Macht auszuüben, wenn er das möchte und wo gibt es besondere Verletzlichkeiten. Das können ganz unterschiedliche Punkte sein. Das kann Alter sein, wobei nicht per se der Ältere über den Jüngeren oder der Jüngere über den Älteren Macht ausübt, aber es kann ein Machtunterschied sein, der Gewalt ermöglicht. Das andere sind wirtschaftliche Ressourcen, ein unterschiedliches Einkommen oder ein unterschiedlicher rechtlicher Status. Also, dass ein Partner eben Deutscher ist und der andere einen ausländerrechtlichen Status hat und dadurch im wahrsten Sinne des Wortes von dem anderen Partner abhängig ist. Das macht es dem deutschen Partner sehr leicht, wenn er gewalttätig sein will. Denn es gibt ihm ganz andere Mittel an die Hand, gewalttätig zu sein.

Gibt es in lesbischen oder schwulen Partnerschaften andere Arten von Gewalt als in heterosexuellen Partnerschaften?

Dietrich: In schwulen und lesbischen Partnerschaften gibt die Gesellschaft und die in ihr vorhandene Abwertung gegenüber Lesben und Schwulen auch gewalttätigen Partnern ein besonderes Machtmittel in die Hand. Nämlich diese Abwertung gegenüber Lesben und Schwulen. Man kann zum Beispiel drohen, den Partner beim Arbeitsplatz zu outen. Wenn der Arbeitsplatz die Kirche ist, ist das eine wirkliche und existenzielle Drohung. Der Partner kann auch bewusst nutzen, dass sich die im Allgemeinen heterosexuelle Polizei und die Beratungsstellen nicht so gut auskennen mit lesbischen/schwulen Partnerschaften. Wir hatten hier auch mehrere Fälle von Beratung, wo der Partner, der geschlagen hat oder Misshandlungen ausgeübt hat, den anderen angezeigt hat oder eben behauptet hat, er wäre das Opfer. Das würde man einem Mann, der sagen würde, seine Frau hätte ihn geschlagen nicht ohne Weiteres glauben. Eine besondere Geschichte ist es, die Angst vor Aids bewusst einzusetzen, um Gewalt auszuüben.

Welche besonderen Probleme entstehen für schwule/lesbische Opfer in Gewaltbeziehungen?

Dietrich: Erst einmal entstehen alle Probleme, die auch in heterosexuellen Partnerschaften geschehen. Gewalt schwächt. Man verliert an Selbstbewusstsein. Es ist ein sehr starker Konflikt, zwischen dem, dass man seinen Partner ja liebt und sich natürlich in den nicht misshandelnden Menschen verliebt hat. Diese ganzen Probleme haben lesbische und schwule Gewaltopfer auch. Dazu kommt aber, dass Gewalt in lesbischen und schwulen Partnerschaften besonders tabuisiert wird. Einmal von der heterosexuellen Umwelt, also das sie von den Beratungseinrichtungen und der Polizei eigentlich bisher wenig wahrgenommen wird, unter anderem, weil es da Vorurteile gegenüber Gewalt in lesbisch/schwulen Partnerschaften gibt. Nämlich zum Beispiel das Vorurteil, das Gewalt in schwulen und lesbischen Partnerschaften gegenseitige Gewalt ist und damit nicht so ernst zu nehmen sei. Aber auch innerhalb der schwulen und lesbischen Community ist Gewalt in Partnerschaften natürlich sehr tabuisiert. Das ist kein angenehmes Thema und widerspricht auch dem Bild, dass der Feind von Lesben und Schwulen eigentlich außen sitzt. In der Hetero-Gesellschaft wird da gerne weggeguckt, auch im Freundeskreis in der Auseinandersetzung oder zum Teil in der Beratungsarbeit. Da es ein Thema ist, das mitten unter uns stattfindet, bedeutet dies wiederum für schwule und lesbische Gewaltopfer, dass sie besonders isoliert sind. Es fällt ihnen noch schwerer als vergleichbaren heterosexuellen Opfern jemanden zu finden, mit dem sie sprechen können und dadurch auch ihre Gewaltbeziehung irgendwann verlassen zu können.

Inwiefern kann man davon sprechen, dass Studien über Gewalt in homosexuellen Partnerschaften auch den wissenschaftlichen Blick auf Gewalt in heterosexuellen Partnerschaften verändern können?

Dietrich: Das, finde ich, ist eine sehr spannende Frage. Im Moment verändert sich der Blickwinkel nämlich noch nicht. Aber bisher ist die Wahrnehmung von Gewalt sehr an die Geschlechtsrolle gebunden gewesen. Die unterschiedliche gesellschaftliche Macht von Männern und Frauen in der Gesellschaft schafft oft auch eine extreme finanzielle Abhängigkeit für Frauen, die zum Beispiel Kinder erziehen und begünstigt Männer so gegenüber Frauen Gewalt auszuüben. In schwulen Partnerschaften besteht eine solche Struktur nicht und der neue Blick darauf, dass beide Partner unterschiedliche Möglichkeiten haben und benutzen um Gewalt auszuüben, könnte auch einen neueren Blick auf Heteropartnerschaften setzen. Bisher war der Blick sehr stark an die Geschlechtsrolle gebunden. Doch nicht nur die Geschlechtsrolle kann ein sozialer Faktor sein, der es möglich macht, Gewalt auszuüben. Andere Faktoren wie Alter, wirtschaftliche Ressourcen, Nationalitätszugehörigkeit spielen in homosexuellen Partnerschaften eine größere Rolle.

Was kann man tun, um frühzeitig Gewalt vorzubeugen?

Dietrich: Insgesamt ist sehr früh auf Warnsignale zu achten. Wenn der Eindruck entsteht, dass in der Partnerschaft etwas schief läuft und dies auch mit Macht zu tun hat oder wenn man sich beschämt und schlecht in der Partnerschaft fühlt und merkt, dass es in der Kommunikation Schwierigkeiten gibt, sollte man versuchen, mit Dritten darüber zu reden. Es gibt ja oft Probleme, die alle Paare in der Partnerschaft haben und über die Kommunikation oder über ganz Normales reden zu klären sind. Wenn das nicht möglich ist, kann zum Beispiel eine Paarberatung oder Paartherapie helfen. Gespräche mit anderen können eine Möglichkeit sein, andere Formen einzuüben, sodass Gewalt nicht das Mittel ist, mit dem man Konflikte austragen muss.

An wen können sich Gewaltopfer in schwulen Partnerschaften wenden, wenn sie Hilfe brauchen?

Dietrich: Natürlich stehen ihnen die Interventionsstellen für häusliche Gewalt offen, die es landesweit gibt und die sowohl für heterosexuelle als auch für lesbische/schwule Gewaltopfer offen stehen. Ich denke es ist ganz wichtig zu schauen, inwieweit diese auch dafür sensibilisiert sind. Das ganz normale Thema für Lesben und Schwule, wenn sie sich an nicht explizit homosexuelle Beratungsstellen wenden. In Bonn gibt es natürlich das Lesben- & Schwulen Zentrum und in Köln das Rubicon-Beratungszentrum, die beide Beratung zu dem Thema anbieten. Ich würde sagen, alle schwullesbischen Beratungsstellen in NRW haben solche Angebote. Eine Beratungsstelle in Bochum hat sich sogar dazu entschieden, mit der Polizei zusammen als Interventionsstelle speziell für Lesben und Schwule zu arbeiten. Schutzräume sind trotzdem ein schwieriges Thema. Für lesbische Frauen gibt es Frauenhäuser, wenn sie ihre Wohnung verlassen müssen. Für schwule Männer gibt es sehr wenig Schutzangebote. In London gibt es schwule Notschlafstellen für Schwule, die Opfer von Gewalt geworden sind, doch mehr könnte ich jetzt nicht nennen.

Ansgar Skoda

Probleme mit der UniCard

Ein Kommentar zu SP-Sitzung vom 28. April 2005

Am 28. April fand eine Diskussion über die Einführung beziehungsweise Gefahren einer einheitlichen Universitätskarte statt. Ich musste dort feststellen, dass die technischen Möglichkeiten innerhalb der Diskussion zugunsten einer ideologischen Debatte eine untergeordnete Rolle spielte. Deshalb versuchte ich den technischen Aspekt beim Datenschutz mit einzubeziehen, ohne jedoch das Bemühen des HoPo-Referates abzulehnen. Ich halte eine kritische Haltung bei persönlichen Daten sogar für sehr wichtig, da die bereits vorhandenen Kartensysteme zu einem großen Teil Datenschutzrichtlinien verletzen, obwohl durchaus andere Lösungen zur Realisierung existieren. Die Juso-Fraktion wird diesbezüglich einen Antrag beim SP einbringen, der eine Vereinigung aller universitären Karten zu einer einheitlichen Unikarte mit RFID-Transponder vorsieht.

Der RCDS jedoch stellte die Sitzung auf seiner Homepage (www.rcds-bonn.de) sehr verzerrt dar und hat meine Argumentation anscheinend genutzt, um wieder eine ideologische Debatte fortzuführen und die AStA-Koalition bloß stellen zu wollen. Dies kann man besonders an den anonymisierten Bezeichnungen bezüglich unserer Fraktion auf der Site erkennen („ein SP Mitglied" statt „ein Juso"). Unterschlagen wird zudem, dass bisher nur die Koalition und die U.L.F. inhaltliche Konzepte hervorgebracht haben, während einige Mitglieder des RCDS durch massive kontraproduktive Störungen in den bisherigen Sitzungen aufgefallen sind. Die angeblichen Beiträge der RCDS-Fraktion bei dieser Sitzung wurden in Wirklichkeit zu einem großen Teil zuvor durch die „linke" Juso-Fraktion eingebracht, wie man an den Protokollen der Sitzung sehen wird.

Ich persönlich finde es sehr bedauerlich, dass im Internet verschiedenste bewusste Unwahrheiten zur Meinungsmache verbreitet werden. Leider werde ich zudem das Gefühl nicht los, dass die RCDS-Fraktion nicht an eine Verbesserung der studentischen Situation, sondern nur an einer persönlichen Profilierung bedacht ist, weshalb ich an das Pflichtgefühl aller beteiligten Personen gegenüber der Studierendenschaft appellieren möchte.

Timo Altfelde (Juso-HSG-Fraktion)

Hat sich nun auch die Quote ins SP geschlichen?

Ein Kommentar zur SP-Sitzung vom 29. April 2005

Am Donnerstag den 29. April 2005 gab es einen längere Diskussion in der SP-Sitzung aufgrund eines eingereichten Antrags auf Quotierung der Rednerlisten. Angeblich solle dieser dazu beitragen, dass auch bisher stillere SP-Mitglieder sich häufiger zu Wort melden.

Durch viele Meldungen zum Thema (darunter auch viele von Frauen) wurde deutlich, dass einige diesen Antrag eher für sinnlos halten, da jeder der sich meldet, sich auch äußern kann, egal welchem Geschlecht er angehört. Dies wird schließlich durch eine neutrale Rednerliste gewährleistet.

Eine Quotierung der Rednerliste beinhaltet meiner Ansicht nach folgende Probleme:

– Es könnte zur Störung des Redeflusses kommen, da die Beiträge der Frauen zwischendurch anderen Redebeiträgen in gewisser Weise vorgezogen werden. (Es sei denn, es meldet sich kein Mann. Andersherum gilt dies natürlich auch)

– Durch die Quotierung wird nicht das Problem der „stillen" Mitglieder gelöst: eventuell sind Schüchternheit, keine Themenbeziehung oder keine neuen Ideen beziehungsweise Anmerkungen die Ursachen.

– Es gibt viele aktive weibliche Mitglieder, die einer Quote nicht bedürfen, um sich Gehör zu verschaffen.

– Was passiert, wenn nur Männer sich zu Wort melden möchten? Müssen sich dann die weiblichen Mitglieder etwas aus den Fingern saugen, damit die Quote eingehalten wird?

Ich möchte nicht in dieser Weise meinen Mitmenschen vorgezogen werden, zum Beispiel wenn ich und ein anderer sich gleichzeitig gemeldet haben, nur weil ich eine Frau bin. Ich möchte mich zu Wort melden, wenn ich es für angemessen halte, und wenn dann eine Frau oder ein Mann vor mir ist oder auch mehrere Männer, dann stört mich das nicht in meinem Recht mitreden zu dürfen, eventuell kann dies sogar hilfreich sein. Ich denke, bei dem Wunsch nach Gleichberechtigung der Geschlechter sollte man weder den Mann noch die Frau nur auf das jeweilige Geschlecht reduzieren, sondern nach den Fähigkeiten gehen. Man muss sich vor Augen halten, dass die Frau heutzutage stärker unterstützt wird als je zuvor. Eine Frau sollte überzeugen, statt Regeln zu erstellen, um sich durchzusetzen.

Angela Marquardt (Juso-HSG-Fraktion)

Leserbrief

Leserbrief von Rainer Michael Rilke (Vorsitzender des RCDS Bonn) zum Kommentar „60. Jahrestag der Befreiung" von Bartosz Bzowski und Magnus Engenhorst vom 3. Mai 2005:

8. Mai – Ende des Nationalsozialismus, kein Ende von menschlichem Leid

Mit Interesse habe ich euren Kommentar „60. Jahrestag der Befreiung" in der Basta vom 3. Mai 2005 gelesen. Ich hätte mir allerdings eine etwas differenzierte Stellungnahme gewünscht.

Wenn man einmal betrachtet was am 8. Mai 1945 passierte, wird schnell die Verblendung des Begriffes „Befreiung" deutlich. Ein Großteil der Menschen, die von der Roten Armee „befreit" wurden, fielen in die Hände von Stalins Diktatur. Inwieweit Ihr hier von Befreiung reden könnt, ist mir schleierhaft. Denn auch die DDR-Regierung führte am 8. Mai 1950 den Tag der Befreiung ein. Allein deshalb kann eine bedenkenlose Übernahme dieses Begriffes nicht hingenommen werden.

Ich finde es wichtig darauf hinzuweisen, dass der 8. Mai 1945 für viele der betroffenen Europäer eben keinen Befreiungstag darstellte. Etwas über 14 Millionen Deutsche waren zwischen 1944/45 und 1950 von *Flucht und Vertreibung* betroffen. Mehrere Hunderttausend wurden in Lagern inhaftiert oder mussten – teilweise jahrelang – Zwangsarbeit leisten. Die Anzahl der „Vertriebenen", deren Schicksal nicht geklärt werden konnte, betrug nach den beiden großen, im Auftrag des Deutschen Bundestages durchgeführten Untersuchungen von 1958 und 1965 rund 2,1 Millionen. Mehrere Millionen Frauen aller Altersgruppen wurden vergewaltigt. Das gesamte private Eigentum der Ost- und Sudetendeutschen wurde entschädigungslos konfisziert, auch das öffentliche und kirchliche deutsche Eigentum in diesen Gebieten wurde enteignet. Zu den 14 Millionen Flüchtlingen und Vertriebenen kamen vor allem ab Ende der 1950er Jahre über vier Millionen deutsche oder deutschstämmige Aussiedler. Die in erster Linie Opfer der staatlich angeordneten Vertreibung der Sowjet-Union waren. Ungezählt bleiben die Osteuropäer, die keine Aussicht auf Rückholung hatten. Die Wichtigkeit dieses Sachverhalts wird auch vom [sic!] Prof. Dr. Peter Glotz MdB a.D. (SPD) immer wieder betont.

Vor diesem Hintergrund kann ich mich Eurer Forderung: Krieg, Nationalsozialismus, Antisemitismus und Rassismus zu ächten nur anschließen. Möchte allerdings das Wort Vertreibung hinzufügen.

Neuer Vorstand bei BIMUN

Studierende bereiten Simulationskonferenz zur UN vor

In Vorbereitung auf die UN-Simulationskonferenz vom 28. November bis 2. Dezember 2005 hat BIMUN (Bonn International Model United Nations) einen neuen Vorstand gewählt. Die kommende Simulationskonferenz zur UN wird jetzt von acht Vorstandsmitgliedern vorbereitet.

BIMUN ist eine von Studierenden der Universität Bonn aufgebaute und getragene Initiative. Das Ziel des Vereins liegt in der Organisation einer jährlich stattfindenden internationalen Simulationskonferenz zur UN. Diese soll den Teilnehmern die Bedeutung und Funktion dieser Institution näher bringen. Seit 2002 ist BIMUN/SINUB e.V. ein eingetragener Verein sowie eine anerkannte studentische Gruppe an der Universität Bonn.

Vorsitzende des neu gewählten Vorstands sind Sebastian Bruns und Sarah Jenischewski. Unterstützt werden die beiden von sechs weiteren Vorstandsmitgliedern. Nicola Ullisch (nicht auf dem Foto) ist für die inhaltlichen Aspekte der Konferenz zuständig, Ruth Vollmer kümmert sich um die Organisation der Veranstaltung. Für die Teilnehmerbetreuung ist Saskia Mey verantwortlich und Arthur Wallach konzipiert den Internet-Auftritt des Vereins. Zuständig für das Sponsoring und die Finanzen ist Daniel Wiesen, Julia Weber ist die neue Öffentlichkeitsreferentin bei BIMUN.

In diesem Jahr steht die Simulationskonferenz unter dem Motto „Migration – Trafficking – Proliferation: Cross-Border Issues as Aspects of International Stability". Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft geben in ihren Vorträgen den theoretischen Hintergrund für die praktische Arbeit in den Gremien. Dadurch kann ein direkter Bezug zum internationalen politischen Geschehen hergestellt werden.

Aufgabe des neuen Vorstands ist es nun, die kommende Konferenz vorzubereiten. Dazu gehört unter anderem die Vorbereitung der einzelnen Themen, die in den Gremien behandelt werden, die Suche nach Sponsoren und die Organisation des gesamten Konferenzablaufes. Jeden Dienstag um 20 Uhr trifft sich der BIMUN-Vorstand in der Universität. Studenten, die Interesse haben, den Vorstand bei seiner Arbeit zu unterstützen oder sich einfach einmal etwas genauer über BIMUN informieren wollen, sind jederzeit zu den Treffen willkommen. Wer dienstags keine Zeit hat, kann sich auch unter www.bimun.org informieren oder die Vorstandsmitglieder per E-Mail anschreiben (die Adressen gibt's auch auf der Homepage).

Julia Weber

Unser Unternehmen
ist ein Tochterunternehmen der ***TNT*** Gruppe. Mit über 140 000 Mitarbeitern weltweit (4 000 davon bei Cendris) sind wir eines der führenden Unternehmen in den Bereichen Post, Express, Logistik und Kunden Kontakt Management.

Unser Call Center
Seit zwei Jahren etablieren wir an unserem Standort Bonn ein modernes Inbound/Outbound Contact Center mit mehr als 300 Arbeitsplätzen.

CENDRIS

Für die Erweiterung unseres Contact Centers in Bonn suchen wir:

Mitarbeiter Telefonmarketing m/w

Ihr Profil:
Sie verfügen über eine angenehme Telefonstimme und sind sehr kommunikativ. Sie haben Spaß am Umgang mit Kunden und arbeiten gerne in einem jungen Team.

Unsere Leistungen:

€ 9,50 Std.+ Bonus, Jobticket, sehr flexible Arbeitszeiten

Interessiert? Rufen Sie uns an, wir informieren Sie gerne!

Cendris Customer Contact Deutschland GmbH
Telefon: 0228/7486844
Am Propsthof 3
53121 Bonn
www.nicole.sommer@cendris.com

Weitere Infos finden Sie unter: www.cendris.de

Workshops

Rhetorik Basis- & Aufbau-Seminare

Die TeilnehmerInnen lernen die Grundregeln für den Aufbau und die Gestaltung von Reden kennen, um diese dann in Präsentationen und Vorträgen anzuwenden und zu trainieren. In fortgeschrittenen Seminaren ist es dann das Ziel, die Kompetenz der TeilnehmerInnen zu erhöhen, an den unterschiedlichsten Gesprächsformen und -situationen (Gesprächsführung, Diskussionen leiten und moderieren) konstruktiv teilzunehmen. Referenten sind Herr Stefan Keller und Frau Natascha Blotzki (beide Institut für Kommunikationsforschung und Phonetik, Uni Bonn).

Basis-Seminare: 13. & 14. Mai sowie 3. & 4. Juni
Aufbau-Seminar: 8. & 9. Juli; am ersten Tag jeweils 15–20 Uhr, am zweiten Tag ab 9 Uhr, Ende nach Vereinbarung
Ort: Alle Seminare finden im Institut für Kommunikationsforschung und Phonetik, Raum 017, Poppelsdorfer Allee 47, 53115 Bonn statt.
Kosten: 25 Euro (Basis-Seminar) bzw. 35 Euro (Aufbau-Seminar)

TV- & Doku-Filmproduktion

Von der Idee zum Film

Der Grundlagenworkshop bietet eine Einführung in die Produktionstätigkeit von TV und Filmautoren bzw. Produzenten. Ziel ist es den TeilnehmerInnen einen ersten Einblick in das Berufsfeld des TV- und Filmproduzenten zu geben. Schwerpunkt ist vor allem das Genre Dokumentarfilm.

In den jeweiligen Sitzungen werden theoretische und technische Grundlagen vermittelt, die Voraussetzung für die danach zu erfolgende eigene Umsetzung eines Projekts sind. Der Workshop wird von Antonia Coenen und Tanja Hübner (siehe auch www.loupe-tv.de) geleitet.

Termin: 20. & 21. Mai, jeweils 11–16 Uhr
Ort: Carl-Duisberg-Zimmer, 1.Etage, Mensa Nassestraße
Kosten: 25 Euro

Abschlussarbeit schreiben

Wie schreibe ich eine Diplom-, Magister- oder Examensarbeit? Was unterscheidet eine Abschlussarbeit von einer Hausarbeit? Wie finde ich mein Thema? Wie stelle ich eine konkrete Zeitplanung auf? Die Wissenschaftsberaterin Dr. Erika Haas verrät wertvolle Tipps und Tricks aus der Praxis und steht für Einzelfragen zur Verfügung.

Termin: 23. & 24. Mai, jeweils 10–18 Uhr
Ort: Carls Bistro, Nassestr. 15, 1. Etage
Kosten: 30 Euro

Projektmanagement

„Quid agis, prudenter agas et respice finem!" (*Was immer du tust, handle überlegt und hab' das Ziel im Auge!*) Diese Maxime gilt für jedes Projekt – immer wieder aufs Neue. Planloses Vorgehen und Verdrängung von wichtigen und notwendigen Schritten führen nicht nur zu Problemen in Studium und Beruf, sondern auch zu persönlichem Unbehagen.

Jedes noch so umfangreiche Projekt kann in beliebig kleine Einzelteile zerlegt werden und so zu bewältigen sein. Darum geht es in dem Workshop Projektmanagement. Wir wollen am Beispiel eines konkreten Projekt lernen, wie wir dieses – und damit uns selbst – besser organisieren können. Wir wollen lernen, nicht mehr hilflos vor dem „großen Berg" zu stehen, sondern uns auf die Schritte zu konzentrieren, die zum Gipfel führen. Dabei soll aber der Spaß nicht außen vor gelassen werden.

Wir lernen, Zeit- und Projektpläne zu erstellen. Mit Hilfe von sogenannten Gantt-Charts visualisieren wir die einzelnen Schritte auf einer Zeitschiene und verschaffen uns dadurch einen – jederzeit überprüfbaren – Überblick über Ist- und Soll-Zustände im Projektverlauf. Referentin ist Dr. Erika Haas (www.erika-haas.de).

Als Ergänzung zu diesem Seminar ist „Effizient arbeiten und Ziele erreichen" empfehlenswert.

Datum: 28. & 29. Mai, jeweils 10–18 Uhr
Ort: Bistro Venusberg, Clubraum, Sigmund-Freud-Str. 25, 53127 Bonn
Kosten: 35 Euro

Assessment-Center-Vorbereitung

Die TeilnehmerInnen lernen im kleinen Kreis die Grundzüge und typischen Strukturen von Assessmentcenter-Auswahlverfahren kennen. Neben einer Übersicht über die verschiedenen Schwerpunkte der ACs geben die Referenten auch Tipps, wie typische Fehler vermieden und problematische Situationen umgangen werden können. Referenten sind Herr Barth und Herr Bömerich (beide Barmer Ersatzkasse).
Termin: 30. Mai, 9–16 Uhr
Ort: Carl-Duisberg-Zimmer, Nasse-Mensa 1. Stock, Nassestr. 11
Kosten: 5 Euro

Bewerbungsstrategien

Die TeilnehmerInnen lernen, die eigene Bewerbungsstrategie zu optimieren und praxisbezogene Methoden zur Vorbereitung und zur erfolgreichen Ansprache potentieller Arbeitgeber in den eigenen Bewerbungsvorhaben individuell zu nutzen. Sie erhalten dabei professionelle Unterstützung bei Bewerbungsängsten oder Entscheidungsdilemmata. Ihre Bewerbungsunterlagen werden zudem individuell geprüft oder entwickelt und es werden Hinweise zur Optimierung der Unterlagen nach objektiven Kriterien aktueller Standards gegeben. Inhalte sind unter anderem:

- Der Bewerbungsprozess
- Stärken- und Schwächenanalyse
- Entwicklung einer individuellen Bewerbungsstrategie
- Professionalisierung der Bewerbungsunterlagen
- Verbesserung des Kommunikationsverhaltens in der Bewerbung
- Optimierung der Selbstorganisation, Selbsteinschätzung und Selbstmotivation

Referentin ist Juliana Köttgen (DeBeKa Versicherungen). Einen ersten Einstieg zum Thema „Bewerbungen und Bewerbungsgespräche" wird bei einem Vortrag von Frau Köttgen am 4. Mai um 20 Uhr im Konferenzraum im Erdgeschoss in Carls Bistro gegeben.

Termin: 4. Juni, 10–17 Uhr
Ort: Carls Bistro, Nassestr. 15
Kosten: 10 Euro

Layout für Einsteiger

Die TeilnehmerInnen des Layout-Workshops lernen unter der Leitung von Eva Scholz das Layout-Programm QuarkXpress und das Bildbearbeitungsprogramm Photo Shop kennen. Beide Programme werden von Zeitungshäusern, Verlagen und Werbeagenturen zur professionellen Gestaltung verwendet.

Im Mittelpunkt wird die Plakatgestaltung stehen, je nach Interessenlage der Teilnehmer wird es größere oder kleinere Exkurse zur Flyer- und Zeitschriftengestaltung geben. Zunächst (Samstagvormittag) soll anhand von Beispielen der Frage nachgegangen werden, was überhaupt eine gelungene Gestaltung ist. Im zweiten Schritt (Samstagnachmittag) geht es an die Rechner: Die TeilnehmerInnen werden in das Layout-Programm QuarkXpress eingeführt. Im dritten Teil des Workshops (Sonntag) sollen die TeilnehmerInnen ihre zuvor erworbenen Kenntnisse über das Gestalten und die Anwendung der Layout-Programme praktisch umsetzen. Jede/r TeilnehmerIn wird beispielhaft eins oder mehrere Plakate (gerne zu selbstgewählten Anlässen) gestalten.

Termin: 4. & 5. Juni, jeweils 9–17 Uhr
Ort: Hochschulrechenzentrum Bonn, Wegelerstr. 6
Kosten: 15 Euro

Effizient arbeiten, Ziele erreichen

Dieses Seminar setzt dort an, wo klassische Zeitmanagement-Seminare aufhören: Wenn ich mir Ziele in Studium oder Beruf gesetzt habe, wie erreiche ich sie mit möglichst wenig Aufwand? Die wichtigsten Inhalte sind: Schluss machen mit dem ewigen Aufschieben; Büro und Schreibtisch richtig organisieren; Störungen und Zeitkiller beseitigen; die E-Mail-Flut bewältigen; Schnelllesen; Kreativitätstechniken; Stress und Verspannungen vermeiden. Referent ist Oliver Klee (www.oliverklee.de).
Termin: 4. & 5. Juni, jeweils 10–18 Uhr
Ort: Newmanhaus der KHG, Adenauerallee 63–69
Kosten: 35 Euro

Presse- & Öffentlichkeitsarbeit

Sich den Medien und der Öffentlichkeit gegenüber präsentieren und auf sich und die eigene Arbeit aufmerksam machen, ist in vielen Berufszweigen und -positionen von elementarer Bedeutung.
Im Seminar wollen wir daher Basics der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit klären. Was ist Pressearbeit und wann lohnt sie sich? Worauf achten Journalisten, wenn sie Nachrichten auswählen? Oder: Was gehört in eine Überschrift? Dabei werden wir wichtige Inhalte nicht nur diskutieren, sondern auch stets üben. Folgende Fragestellungen werden wir an den beiden Seminartagen behandeln:
Was ist PR und wann lohnt sie sich? Welche Fehler sind typisch? Welche Faktoren führen zum Erfolg? Wie bereite ich Inhalte journalistisch auf (Ziel, Zielgruppe, Auswahl, Präsentation, mediengerecht)? Nach welchen Nachrichtenfaktoren entscheiden Journalisten? Wie schreibe ich eine Pressemitteilung?
Wer sich über diese Inhalte hinaus für die konkrete Arbeit der/des Journalistin/en interessiert, sollte an dem Kurs "Praktischer Journalismus" teilnehmen.

Termin: 11.–12. Juni 2005, 10–18 Uhr
Ort: Bistro Venusberg, Sigmund-Freud-Straße 25
Kosten: 35 Euro

Webdesign

Eine eigene Homepage ist hilfreich bei Bewerbungen. Auch im Job wird oft erwartet, eine bestehende Homepage zu aktualisieren oder ein Projekt im Internet zu präsentieren. Dieses Seminar vermittelt in vielen praktischen Übungen die nötigen Kenntnisse. Außerdem erhalten alle TeilnehmerInnen eine kostenlose CD mit der notwendigen Software.
Die Inhalte im Überblick:

- Grundkenntnisse in HTML und CSS
- Grafiken fürs Web bearbeiten
- eine Seite planen und umsetzen
- einen Provider finden und die Seiten hochladen
- die Benutzbarkeit einer Site überprüfen
- einen Weblog anlegen und benutzen

Referent ist Oliver Klee (www.oliverklee.de).

Termin: 25. & 26. Juni, jeweils 10–18 Uhr
Ort: Hochschulrechenzentrum, Wegelerstr. 6
Kosten: 35 Euro

Praktischer Journalismus

Viele möchten nach dem Abschluss in das weite Berufsfeld des Journalismus' einsteigen. Um einen besseren Einblick in diese Arbeit zu bekommen, wird im Sommersemester zum ersten Mal dieser Workshop angeboten. Die TeilnehmerInnen lernen mit vielen Übungen die verschiedenen Darstellungsformen des journalistischen Schreibens und den entsprechend „guten Stil" kennen und anwenden. Hierbei werden beispielsweise die Unterschiede zwischen Meldung, Bericht, Feature, Porträt, Reportage, Interview, Kommentar und so weiter erläutert. Außerdem wird dargelegt werden, wie man professionell recherchiert, für bestimmte Zielgruppen schreibt und diese überhaupt festlegt. Darüber hinaus werden Berufsbilder des Journalismus' und mögliche Einstiegswege vorgestellt, unter anderem für Quereinsteiger. Referentin ist Dipl.-Journalistin Katrin Pinetzki (Dozentin am Institut für Journalistik, Uni Dortmund, und freie Journalistin).

Termin: 2. & 3. Juli, jeweils ca. 10–18 Uhr
Kosten: 35 Euro
Ort: Wird noch bekannt gegeben

Bewerben auf Englisch

Anschreiben, Lebenslauf, Vorstellungsgespräch

Wer sich nach dem Studium bei einer amerikanischen oder britischen Firma in Deutschland oder im Ausland bewerben möchte, muss einige Vorgaben beachten und wissen, wie sich das Bewerbungsverfahren von dem deutscher Firmen unterscheidet. Die TeilnehmerInnen dieses Seminars werden lernen, wie man einen korrekten CV verfasst, sich mit einem Unternehmen in Kontakt setzt und das Vorstellungsgespräch meistert. Hierzu werden viele Beispiele und praktische Anleitungen gegeben. Außerdem werden die DozentInnen zusammen mit den TeilnehmerInnen einen jeweils individuellen Lebenslauf und eine Vorlage für ein korrektes Anschreiben erstellen. Daher soll jede/r Teilnehmende am ersten Tag einen vorher erstellten Lebenslauf dabei haben, der dann überarbeitet wird. Wer ein Laptop besitzt, kann dieses gerne mitbringen. ReferentInnen sind John Stanley und KollegInnen von English Expertise (www.englishexpertise.de). Der Workshop wird in englischer Sprache gehalten.

Termin: 2. & 3. Juli, jeweils 10–18 Uhr
Ort: Alter Speisesaal, Bistro Venusberg
Kosten: 35 Euro

Anmeldungen für die Seminare:

Per E-Mail mit Namen, Adresse und Matrikelnummer an info@asta-casebo.de oder persönlich im Öffentlichkeitsreferat des AStA, Nassestr. 11, Zimmer 8, Treppenhaus I (zwischen Infopoint und Buchhandlung), Mo–Do 12–14 Uhr, Fr 12–13.45 & 15–17 Uhr. Der Beitrag kann dort bar eingezahlt werden oder per Überweisung unter Angabe des Namens der/des Seminarteilnehmerin/s, der Matrikelnummer, des Seminartitels und dem Datum der Veranstaltung an: AStA Uni Bonn, Kontonummer 10918, BLZ 380 500 00, Sparkasse Köln-Bonn.

Coolste WG Bonns ...

... sucht neue MitbewohnerInnen!

Tolle Dreier-WG im Bonner Norden hat ab dem 15. Mai oder 1. Juni 2005 zwei freie Zimmer: 12m² für 182 Euro warm und 20m² für 242 Euro warm. Die Wohnung hat zwei Balkons mit Blick auf die Bonner Skyline, Laminat, Kabel-TV, Wannenbad und eine voll ausgestattete Küche (mit Waschmaschine). Männlein und Weiblein sind gleichermaßen erwünscht. Hervorragende Einkaufsmöglichkeiten und super Verkehrsanbindung (Linien 16/63, 620, 628, 630). T-ISDN mit eigener Rufnummer für jedes Zimmer und auf Wunsch DSL-Flat.

Gerne Vegetarier, ist aber kein Muss. Wenn du Bock auf gute Stimmung, viel Sonne auf dem Balkon und hin und wieder mal gemeinsames Kochen, Quatschen, WG-Feten und viel mehr hast, dann meld dich unter 0228 9 66 33 85 oder cocorullo@web.de.

Cathi

Termine

Dienstag, 10. Mai

Informationsstand zu Studiengebühren
Informationsstand auf dem Münsterplatz mit Unterstützung des ABS-Mobils. Je mehr Aktive, desto mehr Passanten können wir darüber aufklären, dass am 22. Mai auch Studiengebühren zur Wahl stehen! Von 16 bis 20 Uhr, Münsterplatz (ABS-Bus).

Filmabend: Lilja 4-Ever
Im Rahmen der amnesty-international Kampagne „Hinsehen und Handeln – Gewalt gegen Frauen verhindern" zeigen die amnesty-Hochschulgruppe und das AStA-Frauenreferat den Film „Lilja 4-Ever" des schwedischen Regisseurs Lukas Moodysson über Zwangsprostitution in Europa. Nasse-Mensa, Lesesaal (neben Cafeleven), 19.30 Uhr, Eintritt frei. VA: amnesty-Hochschulgruppe und AStA-Frauenreferat.

„Bonn International": UN-Organisationen in Bonn
Aus der Reihe „Neue Wege gehen in den Beruf" veranstaltet von der STU in Zusammenarbeit mit der Agentur für Arbeit Bonn. Vortrag von Lothar Mikulla, Pressereferent Regionales Informationszentrum der Vereinten Nationen Bonn (RUNIC), Verbindungsbüro Bonn. Uni-Hauptgebäude, Regina-Pacis-Weg, Hörsaal 3, 20–21.30 Uhr s.t. VA: STU.

Mittwoch, 11. Mai

Trauermarsch
Wir tragen die Bildung zu Grabe! Gemeinsam nehmen wir Abschied von der Bildung als gesellschaftlichem Gut. Nach einem Trauermarsch durch die Bonner Innenstadt folgt die Beisetzung auf dem Hofgarten. Trauerkleidung! Um 18 Uhr, Treffpunkt Hofgarten.

Gesundheit und Migration
Sind Migranten besonderen Gefahren im Berufsleben ausgesetzt in Bezug auf Berufskrankheiten und Berufsunfällen? Erkranken Migranten schneller oder genau umgekehrt? Hat Migration und Gesundheit überhaupt etwas miteinander zu tun? Ein Vortrag von Michael Heveling-Fischell. Um 20 Uhr in HS III, Uni-Hauptgebäude. VA: Referat für politische Bildung.

Bauernschwoof
In der PF-Mensa, Römerstr 164. Einlass 21 Uhr. Für die ersten 100 Gäste gibt's zwei Bier zum Preis von einem Danke. VA: Fachschaft Agrar.

Donnerstag, 12. Mai

Wischen für Wissen
Zur Finanzierung der Studiengebühren wischen wir AutofahrerInnen die Frontscheibe und klären sie mit Flugblättern über die Situation auf. Um 8 und um 17 Uhr, Ampel Haupteingang Uni-Hauptgebäude (Bouvier).

Freitag, 13. Mai

Abschluss der Aktionswoche: Mahnwache
In stillem Protest warnen wir vor den Konsequenzen von Studiengebühren. Die Masse machts, also zahlreich erscheinen. Um 18 Uhr, Haupteingang Uni Hauptgebäude (Bouvier).

Donnerstag, 19. Mai

Massageabend für Anfänger
Ein professioneller Masseur führt uns in die Geheimnisse der Massagekunst ein. Eine paarweise Anmeldung im Referat ist erforderlich. Kosten: 10 Euro pro Paar. VA: Schwulenreferat.

Dienstag, 24. Mai

Schwule Prostitution
Looks e.V. berichtet über die soziale Situation von Jungs, die anschaffen. Um 20 Uhr s.t., in HS III, Uni-Hauptgebäude. Nähere Informationen findet ihr auf unserer Homepage: www.schwulenreferat-bonn.de.

Mittwoch, 25. Mai

Neue Impulse für den Nahen Osten?
Die Entwicklungszusammenarbeit Deutschlands in der Region – Erfahrungen, Schwerpunkte, Perspektiven. Vor dem Hintergrund der aktuellen Entwicklungen im Nahen Osten diskutieren Experten politische und praktische Fragen der Entwicklungszusammenarbeit mit einer für Deutschland und Europa wichtigen Region. 18 Uhr, Deutsche Welle, Gremiensaal, Kurt-Schumacher-Str. 3. Um Anmeldung wird gebeten: CIC Bonn GmbH, z. Hd. Anke Sobieraj, Fax: 0228 24990-50, Mail: sobieraj@cic-bonn.org. VA: Deutsche Welle.

Freitag, 27. Mai

Don't-Tell-Mom-Party
Die legendäre Fete des Schwulenreferats. Mit leckeren Cocktails, guter Musik und die Engel des Referats. Ab 22 Uhr in der Klagstation im Bahnhof Bad Godesberg. Eintritt: 3,50 Euro. Anfahrtswege auf unserer Homepage: www.schwulenreferat-bonn.de.

Sonntag, 29. Mai

Land and Freedom
Spielfilm, GB/D 1995, 109 Min., OmU, Regie: Ken Loach. Liverpool, im Jahr 1936: David, ein junger, arbeitsloser Kommunist, entschließt sich nach einem Vortrag über den spanischen Bürgerkrieg spontan, sich dem Kampf gegen die Faschisten anzuschließen. Filmdienst vom 26. September 1995: „Ein im dokumentarischen Stil inszeniertes, von überzeugenden Darstellern getragenes Plädoyer für Demokratie und Freiheit, das die Utopie von einer gerechteren Welt beschwört". 16 Uhr, Kult41, Hochstadenring 41. Eintritt frei. VA: nn-tv.

Dienstag, 31. Mai

„Bonn International": Arbeitsfeld Entwicklungszusammenarbeit am Beispiel des Evangelischen Entwicklungsdienstes (EED)
Aus der Reihe „Neue Wege gehen in den Beruf" veranstaltet von der STU in Zusammenarbeit mit der Agentur für Arbeit Bonn. Vortrag von Dr. Rudolf Ficker, EED Bonn. Uni-Hauptgebäude, Regina-Pacis-Weg, Hörsaal III, 20–21.30 Uhr s.t. VA: STU.

Dienstag, 7. Juni

Literarischer Abend „Homo Laber"
Heute Abend habt ihr die Möglichkeit, eure schwulen Lieblingstexte oder Lieder in geselliger Runde vorzutragen. Egal, ob selbst geschrieben oder selbst entdeckt, ob Lyrik oder Prosa, heute dürft Ihr vorstellen, was ihr mögt. Zeit und Veranstaltungsort wird über unsere Homepage www.schwulenreferat.de und über den Newsletter bekannt gegeben.

Beratungen im AStA

Im Beratungszimmer des AStAs, gegenüber des Cafeleven

Montag	9.00–11.00 Uhr	Studieren mit Kind
Montag	12.00–13.30 Uhr	Studentischer Hilfsfonds (Darlehenskasse des SP)
Montag	17.00–19.00 Uhr	Studiengebühren-Beratung
Dienstag	10.00–12.00 Uhr	Behinderte oder chronisch kranke Studierende (B.O.C.K.S)
Dienstag	12.00–14.00 Uhr	Semesterticket-Ausschuss des SP (Erstattung des Beitrages)
Dienstag	14.00–16.00 Uhr	Studiengebühren-Beratung
Mittwoch	10.00–13.00 Uhr	Rechtsberatung
Mittwoch	13.30–16.30 Uhr	BAföG-Beratung
Donnerstag	10.00–13.00 Uhr	BAföG-Beratung
Donnerstag	13.30–16.30 Uhr	Rechtsberatung
Donnerstag	17.00–19.00 Uhr	Behinderte oder chronisch kranke Studierende (B.O.C.K.S)
Freitag	10.00–11.30 Uhr	Studentischer Hilfsfonds (Darlehenskasse des SP)

Weitere Beratungen finden in den Räumen des AStA, Treppenhaus I, 1. Etage, statt:

Ausländer-Beratung, Zi. 14	Mo–Do 12–14 Uhr & Fr 12–13.45 Uhr
Auslandsstudien-Beratung, Zi. 6	Mo 12–14 Uhr, Di 13–15 Uhr & Mi 11–13 Uhr
Computer-Beratung, Zi. 10	Di, Do 12–14 Uhr
Frauenberatung, Zi. 12	Mo 14–15 Uhr & Fr 15–16 Uhr
Coming-Out Beratung, Zi. 12	Fr 15–16 Uhr
Schwulen-Beratung „Tell Mom", Zi. 11	Mo 11–12 Uhr
Semesterticket-Beauftragter, Zi. 6	Mi 12–14 Uhr
Sozialberatung *, Zi. 15	Mo–Do 12–14 Uhr & Fr 12–13.45 Uhr
Sportberatung, Zi. 9	Mo–Do 12–14 Uhr
Studierenden-Unterstützung/Studienschwierigkeiten, Zi. 15	Di 14.30–16.30 Uhr & Do 10–12 Uhr

* Beglaubigungen nur 12–13 Uhr

Impressum

Redaktion:
Ninja Fischer (V.i.S.d.P.), Nina Olek

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe:
Donnerstag, 19. April 2005, 18 Uhr.

Druck: Brückner Offsetdruck, Bonn
Auflage: 2.800

Die Redaktion behält sich Abdruck und Kürzung von Artikeln und Leserbriefen vor.

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Kontakt: E-Mail: basta@asta.uni-bonn.de
http://www.asta-bonn.de/basta.html
AStA der Universität Bonn
Nassestr. 11, 53113 Bonn